



LV-Hessen-Schau

Landesrundbrief des LV Hessen im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder



Artikel für die nächste LV-Hessen-Schau bitte an
hessenschau@hessen.pfadfinden.de

Impressum

Landesrundbrief des Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder Landesverband Hessen e.V.
Nur zum internen Gebrauch und keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes.

Herausgeber: Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder Landesverband Hessen e.V.
Königsteiner Str. 33, 61476 Kronberg/Ts.

Autoren: Jakob Deppert, Elena Teske, Phyllis Mania (Milu), Ursula Harlfinger (kwaak),
Isis Höffler, Livia Bachmann (Sab'a), Svenja Ladwig, Mia Pusch, Jonathan Guggenbichler,
Kristoffer Burck (Kris), Charlotte Schlosser (Charly), Tim Elsner,
Richard Jacob, Carolin Schmitt (Caro)

Redaktion: Jonathan Guggenbichler, Ralph Schwägerl, Livia Bachmann (Sab'a), Marina Pyko,
Marie Luise Vollbrecht (Ise), Lars-Olof Krause (LOK), Isis Höffler

Lektorat: Marina Pyko, Jonathan Guggenbichler

Satz, Layout: Lars-Olof Krause (LOK), Livia Bachmann (Sab'a)

Bildquellen: Saskia van der Meer (Titel, S. 5), Isis Höffler (S. 7), Livia Bachmann (S. 9, S. 19 unten,
S. 29), vikili/pixabay (S. 10), jpduretz/pixabay (S. 11), Mia Pusch (S. 12/13), Jonathan
Guggenbichler (S. 15, S. 25, S. 26), Antonia Egle (S. 17), Phyllis Mania (S. 19 oben,
S. 21, S. 30), Volker Lehn (S. 22), Carolin Schmitt (S. 23 unten), Frieder Habel (S. 28)

Für den Inhalt der Artikel sind ausschließlich die gekennzeichneten Autor*innen verantwortlich.

Lieber Landesverband,

Diese Ausgabe der LV-Hessen-Schau dreht sich rund um unser Jahresthema "Vielfalt", das seit der Frühjahrs-Landesversammlung läuft. Dieses Thema ist genau so vielfältig, wie der Begriff schon sagt. Vor allem geht es darum, nicht in Schubladen zu denken. Das kann beim Nachbarstamm beginnen ("Die singen so komisch"), euch in der Schule begegnen ("Mädchen können kein Physik") oder der Freundin mit den Afrohaaren passieren ("Darf ich mal anfassen?"). Mit dem Jahresthema wollen wir euch zeigen, dass es viele verschiedene Menschen und Lebensformen gibt und wie einige davon aufgrund bestimmter Eigenschaften von Diskriminierung betroffen sind (oder eben nicht). Wir wollen euch motivieren, für euch und andere einzustehen und Schluss mit Schubladendenken zu machen. Und nicht zuletzt wollen wir auf den zahlreichen Aktionen in diesem Jahr Spaß mit euch und diesem Thema haben. Es wird euch auf allen Stufenaktionen, auf den Kursen, auf dem Bundeslager und zum Abschluss auf dem LaPfiLa 2018 begegnen. Und wenn ihr mögt, könnt ihr euch natürlich auch im Stamm damit beschäftigen! Alles Nötige findet ihr auf <http://vielfalt.hessen.pfadfinden.de>

Wir hoffen, diese Hessen-Schau kann schon ein paar Fragen klären und vielleicht auch ein paar Neue aufwerfen. Viel Spaß bei der Lektüre!

Gut Jagd, Gut Pfad und Seid Wach,

Inhalt

Thema	4	Neues aus Stämmen und Bezirken	22
Was bedeutet Vielfalt?	4	Der Stamm Pioniere Darmstadt in	22
Was soll das mit den Sternchen?	6	wenigen Worten	
Sassy the Unicorn: „Fuck Gender“	7		
Kultur, was ist das eigentlich?	8	Panorama	23
VielFaltEr – Origami	9	BuLa Vorlager	23
Brotvielfalt	10	Benefizkonzert für die Mühle	24
Der hupende Autofahrer	12	Kurz notiert	25
– Eine Charakterisierung			
Wortlos und klangvoll	13	Feuilleton	26
– Hupen, als Universalsprache		Wir Kraniche fliegen im Keil	26
Demokratie lebt von Vielfalt	16		
		Was bringt die Zukunft?	29
Das geschah im Lande	18		
Praktikum im Landesbüro	18		
Der LAKS hatte sein erstes Mal im Emmelhaus	20		
Milus Mélimélo* (2017/1)	21		

Was bedeutet Vielfalt?

von Jakob (Stamm Hagen von Tronje / AK Vielfalt)

Das Essen auf Fahrt kann vielfältig oder einseitig sein, die Vielfalt in der Tierwelt lässt uns staunen, Stammestraktionen sind vielfältig und teilweise sehr unterschiedlich, es gibt eine Vielfalt von Kleidungsstilen, Lieblingsmusik, Hobbys und Gewohnheiten und nicht zuletzt haben wir auch noch alle vielfältige Meinungen!

Aber was hat das mit uns zu tun und warum ist das Thema ein ganzes Jahresprojekt wert? Der Begriff Vielfalt oder auch der englische Begriff „Diversity“ stehen für die Grundüberzeugung, dass alle Menschen in ihrer Persönlichkeit ganz unterschiedlich und individuell – sprich: vielfältig sind.

Aber sind wir nun alle gleich oder unterschiedlich? Zum Thema Vielfalt gehört zunächst die Annahme, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben. Jeder Mensch hat das Recht auf Lebensglück, Achtung seiner Persönlichkeit und Menschenwürde sowie darauf, sein eigenes Leben wie gewünscht zu gestalten. Demzufolge sind alle Menschen gleich, denn sie sind gleichberechtigt. Trotz dieser Grundannahme ist jeder Mensch einmalig, einzigartig und individuell, da jeder Mensch durch seine individuellen Lebensumstände und -erfahrungen eine eigene Perspektive auf die Welt entwickelt und eigene Bedürfnisse hat.

Darum geht es uns also hauptsächlich in unserem Jahresthema: Um die Vielfalt unter den Menschen und um die Wertschätzung von Menschen und Lebensformen, unabhängig von beispielsweise ethnischer und sozialer Herkunft, Alter, Weltanschauung und Religion, biologischem und sozialem Geschlecht, sexu-

eller Orientierung, physischen oder psychischen Fähigkeiten und anderen Eigenschaften.

Vielfalt bedeutet auch Unterschiedlichkeit. Zu oft wird dieser Verschiedenheit entweder durch erzwungene Angleichung („Hans muss genauso brav werden und ähnliche Interessen entwickeln wie die anderen Sipplinge, um in der Gruppe bleiben zu können“) oder durch Abwertung oder Ausgrenzung begegnet („Wer seinen schweren Rucksack nicht selbst tragen kann, sollte auch nicht mit auf Fahrt gehen dürfen“).

Wir sollten Vielfalt vielmehr als Chance sehen, als Bereicherung und auch als Herausforderung. Denn manchmal ist es gar nicht so leicht, mit Vielfalt umzugehen. Die Sache mit der Vielfalt fängt schon im Kopf an. Durch Vorurteile und „Schubladendenken“ kann es schnell passieren, dass wir andere Menschen oder ganze Gruppen einfach in eine bestimmte Ecke stellen, ohne sie wirklich zu kennen. Manchmal merken wir das gar nicht oder erst zu spät.

Begriffe wie „normal“ oder „typisch“ sind deshalb schwierig, weil sie außer Acht lassen, dass wir alle einzigartig sind und viele Eigenschaften haben, die auf den ersten Blick gar nicht zueinander passen. Das einzig „normale“ ist Verschiedenheit. Und wer von uns würde sich schon gern in eine Schublade stecken lassen? Na eben.

Wie kann Vielfalt aber nun konkret aussehen? Die Auseinandersetzung mit dem Thema Vielfalt ermöglicht viele interessante Überlegungen und die Möglichkeit, sich auch kritisch

mit der eigenen (unbewussten) Haltung zu beschäftigen. Neben der persönlichen Auseinandersetzung möchten wir euch auch dazu anregen, das Konzept der Vielfalt in eure Gruppenstunden einfließen zu lassen. Längst betrifft das Thema nicht nur uns als Pfadfinder*innen, sondern unsere Gesellschaft im Ganzen. Sozusagen uns als Erdenbürger*innen. Egal, ob es darum geht, wie wir mit Menschen mit Behinderung (oder einfach nur besonderen Bedürfnissen) umgehen, mit der Frage, warum wir eigentlich „nur“ von zwei Geschlechtern reden und ob wir die überhaupt noch brauchen, wie wir damit umgehen, dass geographische bzw. politische Grenzen nicht mehr so recht ins 21. Jahrhundert passen oder einfach unserem inneren Wunsch, wirklich wir selbst sein zu können: Es geht um Vielfalt.

Auf der Homepage zum Jahresthema findet ihr Gruppenstunden, Aktionsideen und Hintergrundinformationen. Außerdem haben wir ein kleines Wörterbuch für euch erstellt, das die wichtigsten Begriffe im Themenfeld Vielfalt zusammenfasst und erklärt. Für alle, die weiter lesen möchten und zusätzliche Anregungen suchen, gibt es ein Literaturverzeichnis mit weiterführenden Lesetipps.

Das Ziel aller Pfadfinder*innen ist es, die Welt ein kleines bisschen besser zu hinterlassen, als wir sie vorgefunden haben – in diesem Fall würden wir uns freuen, wenn wir die Eine oder den Anderen zum Nachdenken anregen und wir uns alle zusammen für einen kreativen und wertschätzenden Umgang mit Vielfalt einsetzen!



Was soll das mit dem Sternchen?

von Elena und Milu (AK Vielfalt)

Und diesem Unterstrich? Und weshalb sagen manche Leute „innen“ mit einer Pause davor, wenn sie von Teilnehmenden reden?

Manchen ist bestimmt schon aufgefallen, dass auf Ausschreibungen oder in Berichten von Aktionen des Landesverbandes oder Bundes immer häufiger von Pfadfinder*innen die Rede ist. Klar, damit sind unter anderem Pfadfinderinnen und Pfadfinder gemeint, allerdings handelt es sich bei "Pfadfinder*innen" nicht um eine Abkürzung. Das so genannte "Gender-Sternchen" soll dazu dienen, gendergerechte Sprache sichtbar zu machen und in der gesprochenen Sprache zu etablieren. Gendergerechte Sprache, was soll dieses schlaue Wort nun wieder bedeuten? Das Wort "gender" kommt aus dem Englischen und bedeutet "Geschlecht". Allerdings ist damit nicht das biologische Geschlecht eines Menschen gemeint (engl. "sex"), sondern die geschlechtliche Identität einer Person. "Wo soll da der Unterschied sein?", fragen sich viele Leute.

Die meisten Menschen werden als eindeutig männlich oder weiblich geboren und wachsen in den ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlechterrollen als Mann oder Frau auf. Allerdings kommt es gar nicht selten vor, dass Menschen sich in dem ihnen zugeschriebenen Geschlecht, in dem sie geboren worden sind, nicht wohl fühlen. In solchen Fällen unterscheiden sich das biologische Geschlecht und die geschlechtliche Identität einer Person.

Wenn eine Person sich zum Beispiel als Mann fühlt, aber als Frau aufgewachsen ist oder umgekehrt, nennt man das *transident*. Ein Mann, der als Frau geboren ist, nennt man dann *Transmann*, eine Frau, die als Mann geboren ist, nennt man *Transfrau*. Übrigens gibt es auch für Männer, die als Männer ge-

boren sind und Frauen, die als Frauen geboren sind, schlaue Fachbegriffe, nämlich *Cis-Mann* und *Cis-Frau* (vom lateinischen "cis" = "diesseits" als Gegensatz zum lateinischen "trans" = "jenseitig"). Es gibt auch Menschen, die sich gar keinem Geschlecht eindeutig zugehörig fühlen oder irgendwo zwischen Frau und Mann. Dabei gibt es unzählige Begriffe, welche mögliche geschlechtliche Identitäten beschreiben sollen. „Queer“ ist dabei ein recht offener Begriff für alle Menschen, die sich nicht eindeutig männlich oder weiblich fühlen. Oft wird das Gender-Sternchen auch an den Begriff *Frauen** angehängt, um zu zeigen, dass damit alle gemeint sind, die sich weiblich definieren.

Ihr seht also, das Geschlecht eines Menschen ist gar nicht so eindeutig, wie das meist dargestellt wird. Allerdings wird in unserem Alltag ständig von uns verlangt, sich männlich oder weiblich einzuordnen: Es gibt Toiletten für Frauen und Männer, in Kleidungsgeschäften gibt es Abteilungen für Frauen und Männer, sogar das Spielzeug und Schulsachen werden speziell für Mädchen oder Jungen hergestellt. Mit gendergerechter Sprache und verschiedensten Aktionen, wie etwa Toiletten für alle oder Kinderbüchern ohne klassische "Prinzessin und Ritter"-Geschichten, soll dagegen ein Zeichen gesetzt werden.

Eine Alternative zum Gender-Sternchen ist der „Gender_Gap“ (englisch für Lücke), also z.B. *Stammesführer_innen*. Diese Lücke wird manchmal auch in der gesprochenen Sprache verwendet. Das ist sicherlich gewöhnungsbedürftig und ein bisschen Mut gehört auch dazu. Viele finden es daher „eleganter“ oder „angenehmer“ neutral von z.B. Teilnehmenden zu sprechen. Viele Jahre wurde auch das

sogenannte „Binnen-i“ verwendet, also z.B. PfadfinderInnen. Allerdings handelt es sich hierbei "nur" um eine Abkürzung für die männliche und weibliche Form und wird deswegen oft kritisiert.

Über all diese Formen der geschlechtergerechten Sprache wird nach wie vor viel diskutiert. Bei vielen großen Zeitungen wird selbst die weibliche Endung "-in" nicht mal verwendet, mit dem Argument, dass Frauen auch bei „Lesern“ mitgemeint seien. Es gibt aber viele Studien, die zeigen, dass Sprache einen Einfluss auf unsere Wahrnehmung hat. Wenn immer nur von Präsidenten und Managern ge-

redet wird, fällt es automatisch schwerer sich eine Kandidatin für den Posten vorzustellen.

Wir möchten euch dazu anregen, mal bewusst auf eure eigene Sprache zu achten. Redet ihr oft von "den Lehrern", obwohl ihr viele Lehrerinnen* habt? Geht ihr zu "den Pfadfindern", obwohl viele Mädchen* im Stamm sind? Ob man das Sternchen oder den Gap verwenden möchte, muss natürlich jede*r selbst entscheiden. Wir freuen uns aber über alle, die zumindest mal darüber nachgedacht haben.

Mehr zum Thema Transidentität:
<http://bit.ly/2qVDtq4>

Sassy the Unicorn: „Fuck Gender“

von Isis (Stamm Hattstein)



Kultur, was ist das eigentlich?

von kwaak (Stamm Wisent / AK Vielfalt)

Kultur, was ist das eigentlich?

Tja, das ist gar nicht so leicht zu beantworten: Dafür gibt es ganz viele Definitionen, die alle ein anderes Verständnis von „Kultur“ beinhalten. Tatsächlich wollen wir euch hier gar keine klare Antwort geben, sondern eher hinterfragen, wie sinnvoll es ist, überhaupt von „Kultur“ zu sprechen.

Warum denn das? Das ist doch ein ganz normaler Begriff!

Stimmt, er wird sehr oft verwendet. Meistens geht es dabei um irgendjemand „Anderen“ – und gerade das finden wir schwierig. Der oder die „Andere“ wird damit besonders oder auch unnormale und man versucht, mithilfe der „Kultur“ zu erklären, warum das so ist. Oft geht damit auch eine Abwertung einher oder der Kulturbegriff wird verwendet, um eine schwierige Situation oder ein Problem zu erklären: „Die haben einfach eine andere Kultur.“ Dabei wird manchmal übersehen, dass in der Situation vielleicht eher individuelle oder situationsspezifische Eigenheiten beachtet werden müssen.

Ah – hat das wieder was mit Stereotypisierung zu tun?

Genau! Oft werden Menschen in eine „Kultur-schublade“ gesteckt, die dann alles erklären soll. Dabei hat ein individueller Mensch nie alle Eigenschaften, die man einer Kultur so zuschreibt. Vielleicht identifiziert er sich gar nicht mit der „Kultur“, die in seinem Land angeblich existiert. Das ist ein weiterer kritischer Punkt: „Kulturen“ sind meistens an Nationalgrenzen geknüpft – dabei kann man das gar nicht daran festmachen. Oder seid ihr etwa genauso wie alle anderen Deutschen? Und gleichzeitig ganz anders als alle Österreicher*innen?

Und was findet ihr noch schwierig?

Mit einer Unterscheidung von „Kulturen“ geht

manchmal auch eine Unterscheidung von „weit entwickelt“ und „wenig entwickelt“ einher, also eine Art Wertung: „Wir haben's schon geschafft und wenn ihr euch anstrengt, könnt ihr auch so werden wie wir.“ Dabei gibt es ja ganz viele Arten, das Leben zu leben und den Alltag zu gestalten – und keine davon ist besser oder schlechter.

Aber es gibt doch auch positive Aspekte von Kultur! Zum Beispiel kann man auf einem interkulturellen Fest leckeres Essen probieren und Tänze anschauen ...

Klar, prinzipiell finden wir es gut, sich über unterschiedliche Gewohnheiten auszutauschen! Wir möchten nur nicht, dass dadurch stereotype Bilder gefördert werden. Und auch so ein interkulturelles Fest kann seine Schwierigkeiten haben: nämlich dann, wenn damit ein Blick „von oben herab“ einhergeht. „Ach guck mal, wie nett, diese Hessen haben aber ganz entzückende Volkstänze! Und diese köstliche Grüne Soße, sowas hab ich ja noch nie vorher probiert!“

Okay, und was soll ich jetzt machen?

Naja: Erst mal kannst du dir auf die Schulter klopfen, dass du diesen Text bis zum Ende gelesen hast! Und dann reicht es vielleicht fürs erste schon, den Kulturbegriff etwas bewusster zu verwenden und dich gelegentlich zu fragen: Geht es hier gerade wirklich um „Kultur“? Oder hat es vielleicht doch mehr mit dem Individuum zu tun, das vor mir steht? Tausch dich mit anderen darüber aus, was sie über „Kulturen“ denken – vielleicht erkennst du selbst schon Sichtweisen, die du problematisch findest?

Und dann kannst du einfach im Hinterkopf behalten, dass es „die“ Kultur für keinen Menschen gibt und dass sich Gewohnheiten auch von Zeit zu Zeit ändern ...

VielfaltEr – Origami

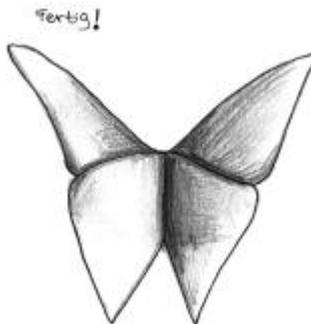
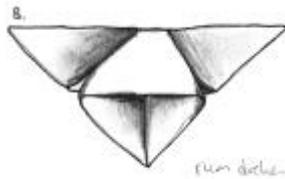
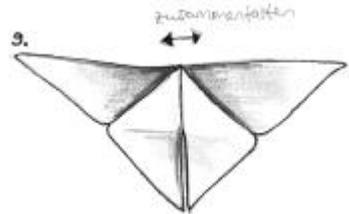
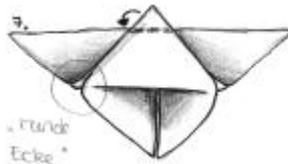
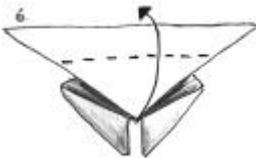
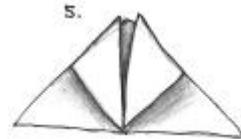
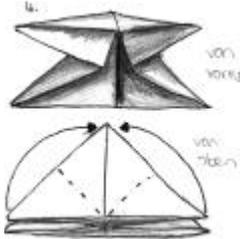
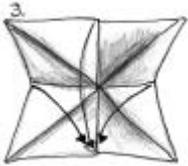
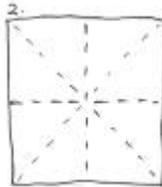
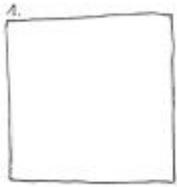
von Sab'a (Stamm Graue Bären)

Probier doch mal selbst ein bisschen Vielfalt durch viel Falten in dein Leben zu bringen und falte dir ein paar kunterbunte Falter. Besonders hübsch sehen sie als Mobilè aus! Viel Spaß!

Falls dir die Anleitung zu schwer ist findest du mit Hilfe des QR-Codes ein Anleitungsvideo:



Falls dir die Anleitung zu leicht ist gibt es hier auch noch eine schwerere Variante des Falterers mit einem Anleitungsvideo:



Brotvielfalt

von Svenja (Stamm Wüstenfuchse)

Brot ist eines der wichtigsten und beliebtesten Lebensmittel der Menschheitsgeschichte. Die meisten Kulturen der Welt kennen oder kannten Brot. Es wird vermutet, dass unsere Vorfahren schon vor 30.000 Jahren Wildsamen gemahlen und daraus Fladenbrote gebacken haben. 20.000 Jahre bevor systematisch Getreide angebaut wurde!

Doch auch heute nimmt Brot noch vielerorts einen wichtigen Stellenwert im täglichen Leben ein und gerade Deutschland ist im Ausland für seine Brotvielfalt bekannt.

Doch auch wenn es hier sehr leicht ist leckeres Brot in vielen Variationen zu kaufen, geht manchmal nichts über ein selbstgebackenes Brot frisch aus dem Ofen.

Aus diesem Grund haben ich ein paar interessante und teils ungewöhnliche Brotrezepte zusammengesucht.

Also schmeißt den Backofen an und los geht's!



Malzbier-Zwiebel-Brot

Ihr braucht:

- 1 kleine Zwiebel (alternativ eine Handvoll Röstzwiebeln)
- 500g Weizenvollkornmehl
- 1 Pck Backpulver
- 500ml alkoholfreies Malzbiergetränk
- 2 TL Salz
- Etwas Öl

So geht's:

Die Zwiebel schälen, in kleine Würfel schneiden und in etwas Öl glasig braten.

Mehl, Backpulver, Zwiebeln, Salz und Malzbier in einer großen Schüssel verrühren, Zwiebeln unterkneten und alles anschließend in eine gefettete Kastenform geben.

Das Brot im vorgeheizten Ofen bei 200 °C für etwa 45 Min. backen, dabei eine Tasse mit Wasser mit in den Ofen stellen. Anschließend das Brot zum Abkühlen auf ein Gitter stürzen.

Schnelles Vollkornbrot

Ihr braucht:

- 300g Weizenvollkornmehl (oder Roggen)
- 100g Dinkelmehl
- 100g Haferflocken
- 100g Sonnenblumenkerne
- 50g Mohn
- 50g Sesam
- 1 TL Salz
- 1 Pck Trockenhefe
- 2 EL Apfelessig
- 500ml lauwarmes Wasser
- Etwas Öl

So geht's:

Zuerst alle trockenen Zutaten vermischen, dann Essig und Wasser hinzugeben und gut verrühren. Etwa eine Stunde an einem warmen Orte stehen lassen. Den Teig in eine gefettete Kastenform geben und das Brot im nicht vorgeheizten Ofen auf 180 °C etwa 60-70 Min. backen, dabei eine Tasse mit Wasser mit in den Ofen stellen. Anschließend das Brot zum Abkühlen auf ein Gitter stürzen.

Tomaten-Schnittlauch-Quarkbrot

Ihr braucht:

- 200g Magerquark
- 2 Eier
- 3 EL Olivenöl
- 400g Weizenmehl
- 1 Pck Backpulver
- 1 TL Salz
- 100g getrocknete Tomaten (in Öl)
- 1 Bund Schnittlauch
- 100g geriebenen Parmesan
- Pfeffer
- Etwas Öl

So geht's:

Quark, Eier und Öl gut verrühren, anschließend Mehl, Backpulver und Salz untermischen und alles gut verkneten. Den Teig in der Länge der Backform ausrollen. Tomaten und Schnittlauch klein hacken und mit Parmesan und Pfeffer auf dem Teig verteilen. Alles zusammen aufrollen und mit der Nahtstelle nach unten in die gefettete Kastenform legen.

Im vorgeheizten Ofen auf 180 °C etwa 50 Min. backen, vor dem Stürzen etwa 15 Min abkühlen lassen.

http://www.deutschlandfunk.de/lust-auf-gruenes.676.de.html?dram:article_id=27857



Maisbrot

Ihr braucht:

- 450g Maismehl
- 1 TL Salz
- 1 EL Leinsamen
- 1 EL Sesam
- 1 EL Sonnenblumenkerne
- 1 TL gemahlener Koriander
- 500ml Sprudelwasser
- Etwas Öl

So geht's:

Alle Zutaten vermischen, der Teig darf gerne etwa flüssig sein, und in eine gefettete Kastenform geben. Das Brot im vorgeheizten Ofen bei 180 °C für etwa 50-60 Min. backen, dabei eine Tasse mit Wasser mit in den Ofen stellen. Anschließend das Brot zum Abkühlen auf ein Gitter stürzen.



Der hupende Autofahrer - Eine Charakterisierung

von Mia (Stamm Wüstenfuchse)

Wenn man als Cyclist auf Neuseelands Straßen unterwegs ist, wird man im Allgemeinen nicht nur durch Dive-Bombing übende Magpies aus seinen Tagträumen gerissen, sondern des Öfteren von einer noch gemeineren Spezies bedrängt, die eine nähere Betrachtung verdient:

Der Kraftfahrzeugführer, insbesondere der, der auf den Anblick eines Bikers mit dem Produzieren eines höchst zivilisationsbedingten Geräuschs reagiert, dem „Hupen“.

Grundsätzlich ist zwischen dem positiven und dem negativen Hupen zu unterscheiden, auch wenn nicht in allen Situationen eine eindeutige Zuordnung vorgenommen werden kann.

Zuerst möchte ich den „positiven Huper“ beschreiben. Die meisten Fahrzeuge aus der Gegenrichtung können dieser Klasse, oder auch der Untergruppe „Ich hupe um andere auf dich aufmerksam zu machen“ zugeordnet werden, da man (der Biker) diesen unter normalen Umständen kein Grund zum Ärger bieten kann.

Der positive – auch motivierende Huper genannte – Autofahrer macht sich außerdem oft durch Winken oder das „Daumen hoch“-Signal kenntlich. Auch das Hupen selbst kann seine ganz eigene Charakteristik entwickeln, meist ist es eher zaghaft, um die Lautstärke mit Rücksicht auf die Ohren des Cyclisten zu drosseln und manchmal trifft man gar auf „Hupvirtuososen“, die den, mit dem Anstieg kämpfenden 2 WS (Wadenstärken) betriebenen Lastesel ein aufmunterndes Liedchen trällern. Positive Huper scheinen besonders häufig in untermotorisierten und überladenen Ferienfahrzeugen aufzutreten, da die Besitzer meist gelernt haben, dass es nicht auf jede Minute ankommt.

Diese Erkenntnis scheint dem „negativen Huper“ in der Tat fremd zu sein. Vielmehr befindet sich diese Spezies permanent auf einem von unglaublicher Wichtigkeit getriebenen Rennen gegen die Zeit. Auch die Einsicht, dass lautes Hupen den die schnelle Weiterfahrt behindernden Cyclisten nicht zum Verschwinden bringen wird, erscheint diesen Bestien in Menschengestalt fremd. Sie schleichen sich mit zu hoher Geschwindigkeit an den mit den Naturgewalten kämpfenden Biker heran, um ihm just bei Beginn des – meist halsbrecherischen und innerhalb des 0,5 – 1 Meter Sicherheitsradius ablaufenden – Überholvorgangs mit einem lauten wütenden Hupen zu beglücken. Dass dies die Situation in keinem Fall besser macht, sondern höchstens schlimmer (wenn der Tretmühlenfahrer nämlich vor Schreck einen Schlenker im Sicherheitsradius macht (in dem sich in dem Moment aber leider auch der negative Huper befindet) scheint nicht mal im Traum ein Teil der Realität für diese Menschen zu sein.



Und dem, nach diesem Vorgang mit übermäßig viel Adrenalin versorgten, Cyclisten bleibt nur ohnmächtig die Faust nach dem davon rauschenden Fahrzeug zu schütteln und sich zu fragen, ob dies wirklich negativ gemeint war, oder sich ein Subjekt der Klasse „positiver Huper“ nur nicht darüber im Klaren war, wie laut seine Hupe außerhalb des Fahrzeugs eigentlich ist ...

Alles in allem lässt sich wieder einmal feststellen, dass in einem mit (meist) besserem Wetter und niedrigerer Einwohnerdichte gesegnetem Land die Hupe von der reinen deutschen Waffe – äh ... hust, hust, ich meinte natürlich vom reinen Warninstrument zu einem vielseitig genutzten und schwer zu deutenden Kommunikationsmittel mutiert. Und es liegt wohl ganz im Auge des Betrachters, welche Umgangsart er als die bessere erachtet.



In diesem Sinne:

Tröööööööt! Tröööööööööt!

Wortlos und klangvoll – Hupen, als Universalsprache

von Jonathan (Stamm Graue Bären)

Dieser Text wird kein Wörterbuch, davon gibt es eh viel zu viele und dies würde bei der Sprache der mit Druckluft erzeugten Schallzeichen, auch „Hupen“ genannt, wohl kaum helfen. So unterschiedlich sind die Bedeutungen, weswegen ihr euch für den internationalen Straßenverkehr kein Morsealphabet mitzunehmen braucht.

Mein Text baut auf einem Text von Mia Pusch auf, den ihr vor meinem lesen konntet. Mia (Stamm Wüstenfüchse) war vor sieben Jahren mit dem Fahrrad in Neuseeland unterwegs. Bevor sie am 5.1.2010 von einem LKW auf einer neuseeländischen Landstraße erfasst wurde, charakterisierte sie in ihrem Blog den hupenden Autofahrer:

Mias Blog findet ihr inzwischen hier:
bikingdownunder.hosting.prauscher.de

Nun sieben Jahre und etliche Reisen später, möchte ich die Charakterisierung nun um meine Erfahrungen ergänzen. Auf meiner letzten Reise, die mich im März dieses Jahres durch den Westen Cubas geführt hat, habe ich den Straßenverkehr in einem Land kennenlernen dürfen, dass seit knapp 50 Jahren, dank einer Wirtschaftsblockade in einer Mangelwirtschaft lebt und wo Improvisation wirklich an der Tagesordnung steht. Bekannt sind die Bilder von zerbröckelnden Kolonialbauten und Autos im Straßenverkehr, die aus den 50er-/60er Jahren stammen, die bei der Einen oder dem Anderen die Sehnsucht nach einer anderen Zeit wecken. Einen reinen All-Inclusive Urlaub in Varadero habe ich nicht gemacht, ebenso wenig ein Auto gemietet um diverse Tourihöhepunkte abzuklappern, wie es sonst

Menschen aus Europa und vor allem Deutschland gerne machen. Ich habe diese Ziele mit Taxis und Bussen erreicht. Ich bin bei verschiedenen Cubanern mitgefahren und konnte so ein paar ganz gute Eindrücke von deren Fahrmentalität mitbekommen. Meiner Meinung nach sogar besser als wenn ich selbst gefahren wäre und mich gewundert wie ein Kubaner mit 140km/h über eine Schlaglochpiste heizt. Ich saß im Auto als das passierte und nach einem schweren Rumpeln und einem verbalen Ausstoß der Überraschung des Fahrers, trat er fleißig weiter aufs Gas.

Wie ihr vielleicht selbst schon öfter den Eindruck auf Fahrt gewinnen konnte, gibt es in anderen Ländern oft eine größere Freizügigkeit beim Hupen. Die Anlässe für den Einsatz von Schallzeichen sind vielfältig und darum soll es hier auch gehen.

Die Anlässe, warum ich im deutschen Straßenverkehr Hupen würde, lassen sich vereinfacht nicht mal an einer Hand abzählen. Am meisten wird in Deutschland wohl gehupt, weil man jemanden darauf aufmerksam machen möchte, dass es schon mindestens seit 20 Sekunden grün ist und der*der Fahrer*in vor einem langsam mal losfahren könnte. Das ist dann meist gepaart mit Ärger, Frust oder Genervtheit, meiner Meinung nach der vielleicht häufigste Grund, warum auf deutschen Straßen die Faust aufs Lenkrad gehauen wird. (Fun-Fact: Wäre die Hupe nicht so praktisch platziert, könnte man eventuell gar nicht so schnell reagieren, wie sich das beanstandete Problem wieder gelöst hätte.)

Ein etwas seltener Grund ist, ein Gruß an jemanden, den man kennt, dem man Mut zusprechen möchte (positiver Autofahrer) oder einfach weil man selbst gesehen werden möchte. Das Tolle am Grüßen ist, dass man dafür, auch etwas unauffälliger, die Lichthupe geben könnte. Die hat auch ihre vielfältigen Einsatzmöglichkeiten, die teilweise lästige Tröten ersetzen, z.B. „dein Blinker ist an“

oder „Blitzer kommt“. Bei Lichthupe überprüfe zumindest ich meine Armatur, Rückspiegel und die Umgebung in den nächsten 500 Metern.

Was im deutschen Straßenverkehr oft in zwei Sprachen aufgeteilt wird und auch je nach Fahrgemüt eher sparsam einsetzen, kann auch nur mit den möglichen Variationen eines Signaltons erledigt werden.

Welche Einsatzzwecke bietet die Hupe denn noch?

Ich folge nun meinen Erinnerungen, sehr bestimmt unvollständig und nicht als objektiver (gibt es eh nicht) Bericht verwendbar.

In Italien ist mir der häufige Einsatz schon vor längerer Zeit aufgefallen. Vor allem vor engen Kurven und unübersichtlichen Fahrtstrecken in Gebirgsgegenden, wird die Hupe zum sinnvollen Hilfsmittel. Landesunabhängig werden hübsche Frauen von Machos angehupt.

Unterwegs ist die Hupe gerne ein Grußmittel für Bekannte in anderen entgegenkommenden Fahrzeugen oder am Straßenrand. Ansonsten auch Kompliment, ein „Geh-mir-aus-dem-Weg“, ein „Ich-bin-da“ oder freies Taxi.

Die maroden Straßen Kubas erfordern eine noch weitere Ausführung der Universalsprache mit Streetcredibility. Zwar gibt es in Kuba mehrspurige Straßen, die auch markiert sind, allerdings liegt die höchste Priorität in kein Schlagloch zu fahren (wie bereits beschrieben). Dies wirkt sich nicht nur auf Auslegung des Tempolimits aus, sondern auch auf die Wahl, auf welcher Spur man gerade fährt oder auf welchem Teil, welcher Spur. Dazu sei gesagt, dass der Verkehr in Kuba gerade auf Fernstraßen eine geringe Fahrzeugdichte aufweist. Um jemanden zu überholen ist dann hupen angesagt. Dies gilt eigentlich bei jedem Überholmanöver um das andere Fahrzeug zu warnen, dass sie bitte ihre Spur halten mögen. Dabei ist es egal, ob man links oder rechts

überholt. Was für Landstraßen noch relativ übersichtlich klingen mag, findet die selbe Anwendung auch in Großstädten wie Havanna. Zusätzlich zu den ganzen anderen Gründen für den Einsatz der Hupe. Ein Hupkonzert gehört also bei einem Spaziergang durch die Stadt dazu. Das mag nach purem Chaos klingen, scheint aber ganz gut zu funktionieren.

Der Grund für das Hupen erschließt sich aus der Entfernung und der Situation. Erwartet man jemanden, will man die Straße überqueren, fährt man selbst das Auto gerade, ... Die richtige Deutung stellt eine Herausforderung an alle Teilnehmer*innen des Straßenverkehrs. Selbst wenn man den Kontext richtig erschließt, gibt immer noch das negative Hupen, das warnende oder freundliche. Es hilft nicht die Begründung z.B., sehr pauschalisierend, in der sehr aufgeschlossenen kubanischen Mentalität zu suchen.

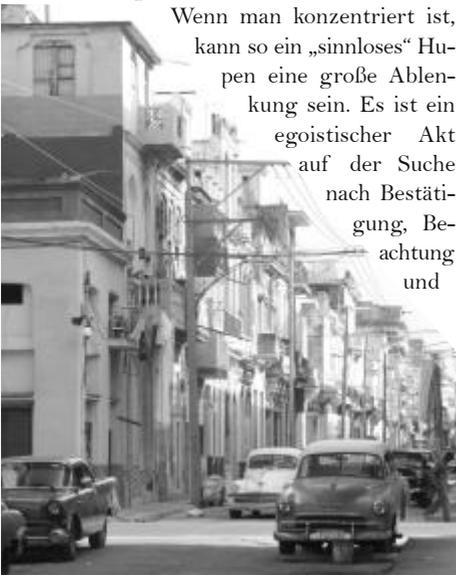
Bei einem Hupen will man stets auf etwas aufmerksam machen, oft auf sich selbst. Selbst wenn es nur ein Kompliment sein mag, mit der Aussage „toll, dass du da bist“.

Wenn man konzentriert ist, kann so ein „sinnloses“ Hupen eine große Ablenkung sein. Es ist ein egoistischer Akt auf der Suche nach Bestätigung, Beachtung und

Aufmerksamkeit. Dabei meine ich nicht die Funktion der Hupe als warnender Signalton.

Aufschauen, umschauen, reagieren

Am besten hilft es, sich auf seine Intuition und Bauchgefühl zu achten und sich nicht unter Druck setzen zu lassen. Aufschauen, umschauen und reagieren. Meist kennen wir ja doch den Grundrahmen der behaupten Situation: schlafen an der grünen Ampel. Wir können dann sofort auf die Situation reagieren. Aufregen bringt uns nichts. Auch nicht etwas persönlich zu nehmen, nur weil jemand in seiner Ungeduld und schlechten Stimmung am rumhupen ist. Er muss dir nicht das gleiche Gefühl mit in den Tag geben. Hupen ist okay, den damit verbundenen Stress sollten wir vermeiden, denn das lernt man vielleicht wirklich im vermeintlich chaotischen Straßenkuba. Hupen soll darauf hinweisen positiv aufmerksam zu sein. Stress machen sich nur die, die kein Ventil haben ihre Energie positiv einzusetzen. Und Stress und negative Energie bauen Unfälle. Die gilt es zu verhindern!



Demokratie lebt von Vielfalt

von Kris (Stamm Wüstenfuchse)

Warum wir nicht in Kluft gegen demokratische Parteien demonstrieren sollten.

Anlässlich des AfD-Parteitag in Köln trafen sich zehntausende Demonstranten um gegen die AfD Position zu beziehen. Dies ist ihr gutes Recht als Bürger in einer Demokratie und sollte ein Signal senden, dass die Ansichten der AfD nicht die schweigende Mehrheit der Bevölkerung repräsentieren, wie so oft behauptet wird.

Auch einige Pfadfinder des DPSG beteiligten sich in Kluft an diesen Demonstrationen und ihre Präsenz drang auf den verschiedenen Social-Media-Kanälen auch in BdP-Kreise vor. Dort erntete diese vermehrt Zustimmung.

Unsere Satzung gibt ein klares Ziel vor: Die Erziehung junger Menschen zu freien, kritischen, verantwortungsbewussten und toleranten Bürgerinnen und Bürgern eines demokratischen Staates. Damit ist der Rahmen unserer Werte abgesteckt; wir engagieren uns klar für die Demokratie und sollten uns im Umkehrschluss klar gegen Feinde der Demokratie positionieren.

Dies hat Luci im berühmt gewordenen Bild aus Tschechien gemacht (<http://bit.ly/2q3oYEu>). Am 1. Mai hat sie sich in Kluft einem Neonazi entgegengestellt und gezeigt, dass man als Pfadfinder Faschisten auch auf Demonstrationen die Stirn bieten kann.

Im Unterschied zu Demonstrationen gegen Rassismus, Faschismus und für Demokratie richtete sich die Demonstration in Köln allerdings klar gegen eine Partei, die AfD. Diese steht für reaktionäre¹, vereinfachende und un-

realistische Werte, sie steht für Ethnopluralismus² und entgegen vieler guter Errungenschaften unserer Gesellschaft. Doch eines ist die AfD als Partei nicht: Sie ist nicht antidemokratisch.

In ihrem Parteiprogramm wird in keiner Form die Abschaffung unserer parlamentarischen Demokratie gefordert, genauso wenig ein Verbot anderer Parteien.

Der Wunsch das öffentlich-rechtliche Fernsehen zu beschneiden oder andere Inhalte, beispielsweise im Sexualkundeunterricht, an Schulen zu lehren sind dagegen keine Merkmale von Demokratiefeindlichkeit, sondern, so verharmlosend das klingen mag, lediglich Wirkwirkungen eines reaktionären Weltbildes.

Unser satzungsgemäßes Ziel beinhaltet auch, dass wir zu toleranten Menschen werden sollen. Toleranz bedeutet vor allem die Achtung gegenüber anderen Auffassungen und Meinungen. Diese Toleranz beinhaltet nicht nur Toleranz gegenüber den verschiedenen aufregenden Kulturen dieser Welt, sondern auch Toleranz gegenüber Meinungen, mit denen wir nicht übereinstimmen.

Die AfD ist demokratisch legitimiert, vertritt die Werte einer Gruppe von Bundesbürgern und trägt auch zur Diversifizierung der politischen Landschaft bei. Ich teile keine der Forderungen dieser Partei, bin aber dennoch überzeugt, dass ein Protest, der sich allein gegen sie richtet, nicht im Sinne eines toleranten Demokraten sein kann und somit nicht im Sinne der Pfadfinder*innen des BdP. Jeder hat das Recht im Privaten an solchen De-

monstrationen teilzunehmen, sollte dies aber nicht in Kluff tun.

Vielfalt ist nicht immer ein einfaches Thema und erfordert in manchen Fällen deutlich mehr Toleranz als in anderen. Doch wenn es uns wirklich ernst mit diesem Thema ist, dann müssen wir auch für politische Vielfalt eintreten und dürfen uns nicht als Pfadfinder gegen eine demokratische Partei stellen, so sehr wir ihre Werte auch ablehnen.

- 1 Der Wunsch, dass gesellschaftliche Entwicklungen wieder rückgängig gemacht werden sollten; z.B. dass eine Familie nur aus einem Mann, einer Frau und Kindern bestehen solle, obwohl es in unserer Gesellschaft bereits viele weitere mögliche Familienformen gibt.
- 2 Die Vorstellung, dass ein Volk eine bestimmte, jedoch nicht von einer „Rasse“ abhängige Kultur habe, die durch Einwanderung zerstört werde.

- Anzeige -

The poster features a grey background with a white border. At the top, the text 'TÄGLICH GRÜßT DAS' is written in a bold, black, sans-serif font. Below this is a cartoon illustration of a smiling chipmunk. Underneath the chipmunk is a digital display showing the number '600' in white digits on a black background. Below the display, the words 'MURMELTIER' and 'SINGATS 2017' are written in a bold, black, sans-serif font. At the bottom of the poster, the text '02.- 05. NOVEMBER 2017 AM OBERMEIERHOF' is written in a smaller, white, sans-serif font.



Das geschah im Lande

Praktikum im Landesbüro

von Charly (Stamm der Vaganten)

Ich bin Charly und habe vom 23.1. bis zum 3.2.2017 ein Schulpraktikum im Landesbüro gemacht. Ich gehe in die neunte Klasse und bin selber Stammesführung im Stamm der Vaganten.

Zwischen 9 und 10 Uhr ging es dann immer im Fritz-Emmel-Haus los. Am Anfang war es ganz schön komisch in das Emmel-Haus zu gehen, ohne das Einem gleich viele andere Pfadis entgegen kommen. Am ersten Tag hatte ich die schöne Aufgabe die Einladungen zur Landesversammlung in Briefe zu tüddeln. Vor dem LAW, das im Januar stattgefunden hat, habe ich geholfen es fertig vorzubereiten. Dazu habe ich die letzten Anmeldebestätigungen verschickt und diverse Sachen im Haus zusammengesucht. Die schwarzen Mo-

derationsstifte habe ich noch vor dem LAW aufgefüllt, damit man nicht den Krampf hat einen vollen Stift zu finden.

Den Newsletter für den Januar habe ich auch geschrieben. Außerdem habe ich viele neue Mitglieder in die Mitgliederverwaltung eingetragen oder Adressen geändert. Milu habe ich geholfen verschiedene Anträge, wie zum Beispiel Juleica-Anträge, zu bearbeiten. Außerdem haben wir gemeinsam eine Überraschung für die Vorstandssitzung gebastelt und das Rahmenprogramm für das Vorbereitungstreffen zum Jahresthema geplant. Da fast täglich neue Basiskurs-Anmeldungen kamen, habe ich diese in die Teilnehmendenliste im Hessenwiki geschrieben.

Mit Renate habe ich viel für die Finanzen gemacht, zum Beispiel die Fahrtkostenabrechnungen und verschiedene Blätter in Ordnern einsortiert. Wie manche vielleicht auch schon über WhatsApp mitbekommen haben (ich habe jeden Tag ein Bild über den Broadcast geschickt, wie es so hinter den Kulissen des Landesbüros aussieht), habe ich auch geholfen die neue Internetseite für den Zeltplatz in Homberg (Ohm) zu vollenden. Gegen 11 Uhr war immer Kaffeepause, die sehr unterhaltsam war, dabei gab es meist noch etwas Leckeres zu essen.

Ich war recht überrascht, wo im Emmel-Haus alles noch Türen sind, die ich davor nie wahrgenommen hatte. Renate zeigte mir, was sich dahinter versteckte, hauptsächlich waren dort aber nur Ordner.

Ich denke, wenn ich jetzt bald wieder zurück in die Schule muss, werde ich das Landesbüro ganz schön vermissen.



- Anzeige -



*"Ach, diese letzten Tage und Stunden,
morgen ist uns're Fahrt schon vorbei..."*

**Erzählt uns von euren Fahrtenerlebnissen!
Exklusiv in der LV-Hessen-Schau!**



Bilder und Bericht, kurz oder knackig an:
hessenschau@hessen.pfadfinden.de

Der LAKS hatte sein erstes Mal im Emmelhaus

von Tim (Stamm Graue Biber)

Es ist nun schon eine Weile her und im Emmelhaus vergeht die Zeit bei all dem Trubel schnell, doch wir erinnern uns gerne zurück an die Premiere, die Anfang dieses Jahres die PVC-Böden dieser heiligen Hallen erzittern ließ. So etwas hatte es noch nie gegeben. Ein Zündeln & Geschmöle, ein Erste-Hilfe-Kurs, ein Stammesführertreffen und InTeam füllten auch den letzten Winkel des Hauses, da sich all diese Veranstaltungen diesmal Zeit und Raum im Rahmen des LAW teilten. Ausgeschrieben trug das neue Konzept den Namen Landesausbildungswochenende und wenn du jetzt denkst, ach stimmt, das war ja und eigentlich war es gut, dann wird aus dem Wochenende vielleicht mal eine Landesausbildungswoche. Doch genug der fernen Zukunftsmusik, was geschah denn nun in Kronberg? Eine nicht geringe Anzahl an Pfadfinder*innen und RRs erprobte sich unter Schimmis kompetenter Leitung in stabiler Seitenlage, Wundversorgung, Notrufen und vielem mehr und gingen mit echtem Zertifikat nach Hause. Genau, so eins, für das man sonst mit langweiligen Langweilern in einem stickigen Raum sitzt und nur trockene Brezeln zu knabbern kriegt. Wer auf dem LAW den Erste-Hilfe-Kurs besuchte, kann sicherlich spannenderes berichten. Um so erstaunlicher, dass der Kurs bis wenige Tage vor dem LAW eigentlich mangels Teilnehmer hätte ausfallen müssen.

Doch auch die Teilnehmer der anderen Teilveranstaltungen waren nicht tatenlose Bettenfüller. Bei InTeam wurden motivierte RRs über die Vor- und Nachteile des Teamerlebens auf Kursen aufgeklärt, wobei letztere eine eher kurze Liste füllen. Wer lieber seine Meute im eigenen Stamm zu neuen Höhen aufleben lassen wollte, konnte sich beim Zündeln & Geschmöle mit Gleichgesinnten austauschen, eine ähnliche Möglichkeit bot sich den Stammesführungen beim Stammesführungstreffen.

Neben den gemeinsamen Mahlzeiten und Singerrunden, bei denen wir alle wieder ein einziger Haufen super geiler Hessen waren, gab es AGs zum gemeinsamen Zeitvertreib und ein grandios fantastisches, geradezu elefantöses Pub-Quiz am Samstagabend, das vielen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Und so zogen die Meuten- und Stammesführungen mit neuer Hoffnung in ihre Stämme, die InTeamenden werden vielleicht auf dem ein oder anderen Kurs das Team tatkräftig unterstützen und in einigen Stämmen kann man sich jetzt getrost ins Bein hacken und wird kompetent versorgt bis der Arzt kommt.

Milus Mélimélo* (2017/1)

von Milu (Jugendbildungsreferentin)

**französisch: Kuddelmuddel, Sammelsurium, Mischmasch*

Seit der letzten Ausgabe der Hessen-Schau ist schon wieder einiges passiert. Kurz vor Weihnachten kamen noch einmal alle, die sich im letzten Jahr für den Landesverband engagiert hatten, zusammen um gemeinsam das Jahr 2016 zu feiern. Es war toll, die ganzen Menschen, die zum Gelingen unserer vielen Projekte und Aktionen beitragen, auf einem Haufen zu sehen.

Nach einem etwas ruhigeren Jahresbeginn kam Charlotte von den Vaganten für ein Praktikum ins Landesbüro und unterstützte uns kräftig bei den ersten Vorbereitungen für die Frühjahrs-Landesversammlung. Im Februar stiegen wir dann voll in die Planung für das Jahresthema "Vielfalt" ein. Mit meinem neuen Arbeitskreis habe ich ein Wochenende lang Pläne geschmiedet und Konzepte gestrickt, die hoffentlich vielen von euch im Lauf der kommenden Monate begegnen (und gefallen). Der Startschuss für das Jahresthema fiel auf der Landesversammlung, bei der mal wieder richtig Leben (um nicht zu sagen Chaos) ins Fritz-Emmel-Haus kam. (Zwinkern)

Ende März fand das alljährliche Bildungsreferent*innen-Treffen des Hessischen Jugendrings statt, bei dem ich viele Kolleg*innen aus anderen Jugendverbänden traf. Es ist jedes Mal wieder spannend zu sehen, was andere Verbände so machen und wie ähnlich ihre Themen unseren doch oft sind. Kurz darauf feierte ich still und heimlich mein einjähriges Dienstjubiläum. Kaum zu glauben, wie schnell das letzte Jahr vorbei ging!

In den Osterferien stand dann wieder eins meiner persönlichen Highlights an: Der Basiskurs!



Mit dem neuen Kursformat waren dieses mal auch die "Schnidtschn" dabei, mit denen ich ein paar vertiefende Einheiten machen durfte. Natürlich ging es auch auf dem Kurs ums Jahresthema und gemeinsam mit allen Teilnehmenden und dem Team wurden alle Manieren über Bord geworfen und geschaut, was es mit verschiedenen Schimpfwörtern eigentlich so auf sich hat.

Besonders freue ich mich zum Redaktionsschluss auf die anstehende Klausur der Landesleitung - wir gehen nämlich zusammen auf Fahrt! Statt den üblichen Wochenenden mit Laptop & Co wandern wir auf dem Rheinstieg und lassen uns frischen Wind um die rauchenden Köpfe pusten. Und wenn die Hessen-Schau erscheint, steht das Bula schon vor der Tür. Dort sehe ich hoffentlich viele von euch wieder, spätestens am LV-Tag.

Und zum Schluss: Neben den vielen Dingen, die alltäglich im Landesbüro anfallen, kümmerere ich mich um unsere Facebook-Seite, den LV-Newsletter und unseren WhatsApp Broadcast. Wenn ihr Neuigkeiten habt, die ihr gerne dort lesen möchtet, könnt ihr mir jederzeit an phyllis.mania@pfadfinden.de schreiben.

Neues aus Bezirken und Stämmen

Der Stamm Pioniere Darmstadt in wenigen Worten

von Richard (Stamm Pioniere)



Im Jahr 1975 wird der Stamm Grüner Drache Darmstadt in der Waldkolonie, ein Viertel westlich des Hauptbahnhofs in Darmstadt, gegründet.

Er gehörte zum Bund der Christlichen Pfadfinderschaft Dreieich (kurz: CP-Dreieich), eine kleine Abspaltung der/des CPD/VCP. Später benennt er sich in Pioniere Darmstadt um.

In den späten 90er Jahren verliert der Stamm an Mitgliedern. Schließlich verlässt die letzte Stammesführerin den Stamm und nimmt das verbleibende Zeltmaterial mit. Damit ist der Stamm faktisch aufgelöst.

2002 gründen zwei ehemalige Stammesmitglieder auf Betreiben einiger Nichtpfadfinderfreunde für deren Kinder die Meute Waldgeister und damit den Stamm Pioniere Darmstadt neu.

Um das Jahr 2008 werden weitere Meuten gegründet und die Stammesführung an jüngere Generationen weitergegeben. In den näch-

sten Jahren wächst der Stamm zu einem der größeren Stämme der CP- Dreieich heran.

Da schon länger Kontakt zu einigen Personen vom BdP bestand und der Wunsch nach einem besser organisierten, größeren Bund mit mehr Möglichkeiten größer wurde, beschließt der Stamm 2016 die CP-Dreieich zu verlassen und sich dem BdP anzuschließen.



Panorama

BuLa Vorlager

von Caro (Stamm Roter Milan)



In Mecklenburg-Vorpommern.

Nicht mal mehr 3 Monate bis zum Bundeslager 2017 und zumindest alle, die auf dem Vorlager waren, freuen sich unglaublich drauf! Nach teilweise 12-stündiger Anreise trudelten wir alle Freitag bis in die Nacht auf dem VCP Bundeszeltplatz in Großzerlang ein und verteilten uns auch gleich auf unsere Unterlager. Die nächsten 2,5 Tage lernten wir unser Unterlager-Team, das Bundes-Team und die ganzen anderen StaFüs kennen. Zusammen nahm die BuLa-Idee Gestalt an.

Schon bei der ersten Begehung des Lagerplatzes träumten wir von der riesigen schwarzen Zeltstadt, von Lagerfeuern, Lachen, Gesang und Jurtenburgen mit gemütlichen Cafés - mit so viel Wasser rundherum wird es verdammt schön werden!

Wie zu erwarten bekamen wir ganz viele Infos zur Technik und zum Programm auf dem Lager, sowohl von Seite des Bundes als auch des Unterlagers. Das Raus-Zentrum, die Internationale Jurte und natürlich das je-

weilige UL-Café haben sich vorgestellt. Zu vielen Aktionen können wir uns jetzt schon im Vorhinein einwählen oder anmelden. Ein Besuch auf der BuLa Homepage lohnt sich also :)

Neben dem ganzen Organisatorischen waren wir natürlich auch mit den Kanus eine Runde paddeln und es gab viele lustige Runden Fußball, Frisbee und Prügel-Spiele. Bei den kalten Temperaturen des ganzen Wochenendes, freute sich jeder auf die abendlichen Feuer und Singerunden. In unserem Unterlager Verda Loko lieferte eine Straßenband aus Berlin einen richtig guten Auftritt #bockaufpark! Und pünktlich Sonntagabend tanzten wir zusammen in den Mai mit Volkstänzen und Polka :) Viele der Feuer erloschen erst in den frühen Morgenstunden.

Es war ein super schönes Wochenende und man hat wieder viele, viele, tolle Pfadis kennengelernt, die alle richtig Bock aufs BuLa haben – Estonteco wird mega!



Benefizkonzert für die Mühle

von Jonathan (Stamm Graue Bären)

Der BdP ist eine von vielen bündischen Gruppierungen in Deutschland. Laut pfadfinder-treffpunkt.de gibt es in Deutschland 213 Pfadfinderbünde, -verbände und andere bündische Gruppierungen. Und wer denkt Immenhausen wäre das einzige Bundeszentrum, der weiß spätestens jetzt, dass das nicht stimmen kann.

Die „Deutsche Freischar – Bund der Wandervögel und Pfadfinder“ kann sich seit kurzem Besitzer eines eigenen Bundesheims nennen. Die Deutsche Freischar ist ein Bund für Kinder und Jugendliche, der wie der BdP keine parteipolitischen und konfessionellen Bindungen pflegt und bei denen das Erleben von Natur, sozialer Gemeinschaft, Toleranz und Offenheit im Mittelpunkt steht.

Nach über 20 Jahren konnte die Freischar ein Grundstück mit einer Mühle in Oberwesel finden, die den Suchkriterien in großen Teilen entspricht.

Der „Grundstein“ ist zwar gelegt, doch mit einem Kauf alleine ist allerdings nicht getan, doch die nächsten Planungen stehen schon. Die Mühle soll ausgebaut und renoviert werden. Die ersten Bauhütten bringen schon Leben in die Bude, aber es wartet noch eine Menge Arbeit von der dann auch andere Gruppen profitieren sollen, zum Beispiel ihr beim nächsten Winterlager.

Im Moment tickt die Uhr bis zum Bundeslager im Sommer. Termine danach wird es bestimmt geben, aber warum sollte man den

Kalender denn schon mit Terminen füllen, die noch in ferner Zukunft liegen? Gar nicht so sehr in der Ferne liegt 15.9.2017. An diesem Tag veranstaltet die Freischar eine Benefizkonzert in der Frankfurter Brotfabrik um den weiteren Umbau zu finanzieren.

Mit dabei wird auch die Band „Mirvana in the groovekitchen“ sein, eine experimentierfreudige Band die auch aus BdPlern aus der Wetterau besteht und mit deutschsprachigen Texten, deutlichen Singer-Songwriterklängen und mitreißenden Einflüssen von Soul über HipHop bis Folk besticht.

Aus dem Kölner Raum reisen „Singadjo“ an, die Geschichten vom Unterwegs-sein und der Sehnsucht danach ebenso erzählen wie tief in den Knochen steckende Kneipenphilosophie.

Die Lokalmatadoren „Puerto Hurraco Sisters“ präsentieren Instrumental-Ska-Jazz, der die Tanzfläche zum Beben bringt.

Falls diese ungewöhnliche bündische Event noch Platz in eurem Kalender findet, gibt es über tickets@nomadenpress.de die Eintrittskarten. Übernachtungsmöglichkeiten gibt es in aufgebauten Jurten oder ihr bringt Eure Zelte mit und schlägt sie auf dem ausgewiesenen Wiesengelände Nähe der Brotfabrik auf.

Weitere Eindrücke von der Mühle findet ihr auf: freischar.de/bundesheim

Kurz notiert

Liebes-Skandal im LV!

Paparazzi haben sie beim romantischen Spaziergang durch die hessische Frühlingslandschaft erwischt! Da nützt auch das Versteckspiel nichts mehr - das Foto beweist eindeutig, dass sich hier zwei Turteltauben von Löwenherz und Wildwasser gefunden haben!! Wer diese beiden Stämme kennt, weiß genau, dass da Ärger vorprogrammiert ist! Oder haben wir es hier vielleicht mit einer modernen Version von Romeo und Julia zu tun?! Eine Liebe trotz verfeindeter Sippschaften?! Ein anonymer Bekannter des ungleichen Paares berichtet, dass sogar bald die Hochzeitsglocken läuten sollen! OMG!





Wir Kraniche fliegen im Keil

von Jonathan (Stamm Graue Bären)

Unser Bund – Mehr als nur ein Verband

„Allein das Absolute zählt, das aus dem Glauben, der Inbrunst oder der Sehnsucht hervorgeht. Denn es gibt nur eine Vorwärtsbewegung des Schiffes, aber jeder wirkt dabei mit, der einen Meißel schärft, die Planken des Verdecks mit schaumigen Wasser wäscht, auf den Mast klettert oder die Beschlüge ölt. ... Der eine wird Segel weben, der andere im Walde den Baum mit dem Blitzstrahl seiner Art fällen. Wieder ein anderer wird Nägel schmieden, und irgendwo wird es Männer geben, die die Sterne beobachten, um das Steuern zu erlernen. Und doch werden sie alle eine Einheit bilden. Denn ein Schiff erschaffen, heißt nicht die Segel hissen, die Nägel schmieden, die Sterne lesen, sondern die Freude am Meere wahrufen – die ein und dieselbe ist –, und wo sie herrscht, gibt es keine Gegensätze mehr, sondern nur Gemeinsamkeit in der Liebe.“

Antoine de Saint-Exupéry
aus „Die Stadt in der Wüste“

Das Schiff, das Saint-Exupéry in diesem Zitat beschreibt, verstehe ich als Sinnbild für den BdP. Auch im BdP sind wir eine Vielzahl von

Menschen, die die unterschiedlichsten Begabungen haben und diese im BdP zum Ausdruck bringen können. Anders als in einem Fußballverein bieten wir auch denen einen Platz, die nicht gut mit dem Ball umgehen können. Noch viel mehr: Wir brauchen sie auch! Sicher kann nicht jede_r denselben Teil zum Gelingen beitragen, aber jeder geleistete Teil sollte den gleichen Wert haben, wenn er zum Gelingen der Gemeinschaft beiträgt. Dazu gehört auch, gemeinsam schwierige Zeiten zu durchstehen; So wie es Kurt Demmler in seinem Lied „Die Kraniche fliegen im Keil“ dichtet: Jede_r mit der Kraft, die er_sie zu leisten im Stande ist. Denn jede Kraft, die Eingang in die Gemeinschaft findet, kann zum Elan werden, schwierige Zeiten erfolgreich zu meistern. Jeder Unmut, der ohne Reflexion im eigenen Handeln kundgetan wird, stoppt diesen Schwung und kann die Gemeinschaft schwächen. Wenn mir eine Entwicklung missfällt und ich das Gefühl habe, es läuft etwas falsch, so sollte ich mich fragen: Warum? Was kann ich tun, damit sich etwas verbessert? Was können wir in der Gruppe tun?

Den Weg kennst du nur, wenn du ihn gegangen bist.

Natürlich wird es nicht eine einzige Lösung geben, wie man ein Ziel erreicht. Das erfordert aber von allen Durchhaltevermögen, Experimentierbereitschaft und die Bereitschaft, bei Bedarf das Gemeinwohl der Gruppe über die eigenen Interessen zu stellen. Wenn ich die Flucht ergreifen und den Schwierigkeiten ausweichen würde, habe ich mich vorher gefragt: Lläuft es woanders besser? Habe ich das „System“, das ich denke, gesucht und gefunden zu haben, wirklich wie das hiesige durchdrungen um zu verstehen, ob ich etwas Besseres für mich gefunden habe? Das Problem ist oft, dass man erst weiß, wo der eigene Platz ist, wenn man ihn schon verloren oder damit gebrochen hat.

Trotz der vielen Unwägbarkeiten und Veränderungen, die unser Bund mit sich bringt, ist es wichtig, zu einer Aktion zu kommen und zu spüren: Hier bin ich zu Hause! Oft hängt so ein Gefühl nicht an beliebigen Leuten, klar, sondern an meinen Bezugspersonen. Aber so wie ich offen Menschen aus anderen Bündeln begegne, so kann ich auch den Menschen aus meinem Bund begegnen. Auch wenn ich nicht mit jeder Person in unserem Bund zurechtkommen kann und werde, so sollte ich nicht alles hinwerfen, denn die einander suchen, finden auch und tragen so zum Gesamtkonstrukt BdP in all seinen Facetten, die man immer wieder entdecken kann, bei.

Der BdP ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und als solcher ist unser Ziel, Jugendlichen beim Erwachsenwerden zu helfen, sodass sie im Stande sind, sich selbst zu helfen. Erwachsene müssen in diesem Konstrukt ihre Rolle finden, um Teil des gemeinsamen Ziels zu sein. Um dieses übergeordnete Ziel zu erfüllen, werden viele kleine Ziele auf allen Ebenen und Menschen, die sich als Teil der Wegstrecke zum Ziel verstehen, benötigt.

Für mich als Erwachsener im Bund bedeutet dies zu erörtern, ob meine eigenen Ideen und Visionen, die mir Spaß bereiten, obwohl ich nicht mehr Teil der Zielgruppe bin, zum Selbstverständnis und zu den Zielen des Bundes passen.

Bund? Ja! Verband? Auch ...

Ob ich den BdP als Bund oder Verband verstehe? Meine Antwort: Beides! In der Struktur einer Organisation unserer Größe sind wir ein Verband, der es uns ermöglicht als Interessengruppe unsere Anliegen in der Gesellschaft zu vertreten, die vielen Menschen, die bei uns ihren Platz finden, zu bündeln und gemeinsam die Aufgaben zu bewältigen vor denen wir stehen. Der Verband hilft uns, unsere Ziele zu strukturieren.

Aber auf dem, was wir miteinander erleben, die Begeisterung und Freundschaften, die sich finden, gründet sich unser Bund. Und da das Erlebte in unseren Köpfen und im Bund einen festen Platz findet, so ist es richtig, dass wir „Bund“ in unserem Namen führen. Etwas, wie ich finde, das uns ruhig bewusster werden kann.

Nochmal verkürzt:

„Wer ein Schiff erschaffen will, muss die Sehnsucht nach dem Meer wecken.“

nach Antoine de Saint-Exupéry

Wir sollten unsere Gemeinschaft und unsere Zukunft, wie die Kraniche, nicht daran beurteilen, was falsch lief und läuft oder was richtig und nicht, wie tief wir in einer organisierten Struktur als Verband stecken, sondern danach, wo wir hinwollen und wohin uns der gemeinsame Weg führen kann, denn dieser Aspekt, die „Freude“ und „Sehnsucht nach dem Meer“ zu wecken, ist meiner Ansicht nach die Grundlage dafür, dass wir ein Bund sind!

**KRAWIA
LLSCHA
CHDEL**

Das hessische Unterlagercafé mit Spiel,
Entspannung, Schmandlappe, Stöffsche
und der Kultlimo Libera!

BOMBIGES PROGRAMM GARANTIRT!

CASINOABEND, MONOGATARI-WRESTLING, OPENSTAGE, TANZABEND UVM.



Artikel für die nächste LV-Hessen-Schau bitte an
hessenschau@hessen.pfadfinden.de

Termine 2017

Juli

26.07. - 05.08. Bundeslager

August

26.07. - 05.08. Bundeslager

September

01. - 03.09. Landessippenhajk

02. - 09.09. Gilwell-Kurs

15.09. Benefizkonzert für die Mühle

15. - 17.09. Radio Projekt

Oktober

07. - 15.10. Kurs für Sippenführungen

13. - 21.10. Kurs für Meutenführungen

27. - 29.10. Herbst-Landesversammlung

November

02. - 05.11. Singats

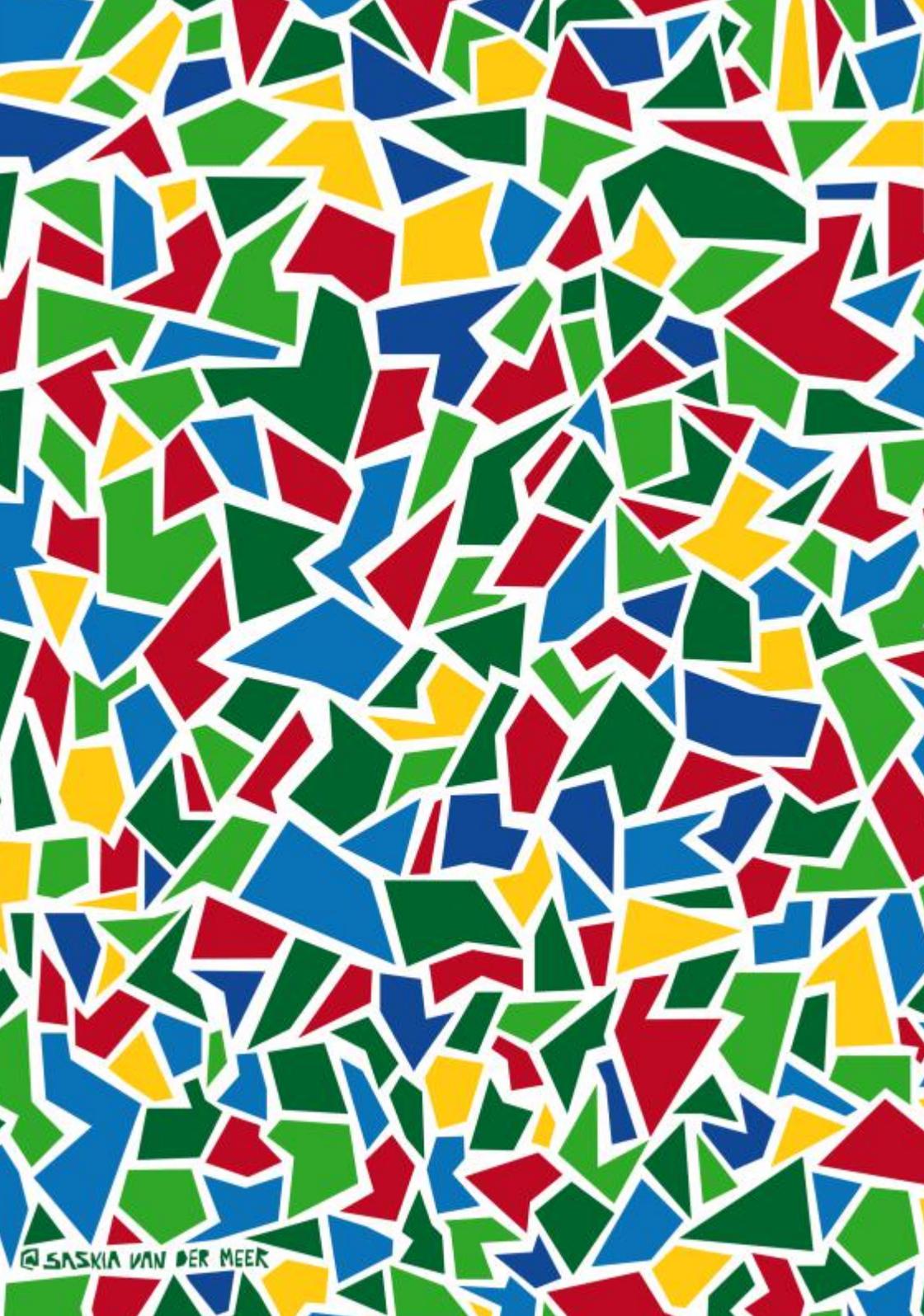
Dezember

31.12. SilvesteR/R

Weitere Infos und Ausschreibungen auf
hessen.pfadfinden.de/aktivitaeten



<http://vielfalt.hessen.pfadfinden.de>



© SASKIA VAN DER MEER